

Kieler Nachrichten

MONTAG, 28. JANUAR 2013 · NUMMER 23 · 5. WOCHEN · 1,30 €



UNABHÄNGIGE LANDESZEITUNG FÜR SCHLESWIG-HOLSTEIN

Aufklärungsarbeit über das jeweils „Fremde“

Sami Özkara las im Kulturzentrum der Türkischen Gemeinde aus seinem neuen Roman

Von Hannes Hansen

Kiel. Der Junge Arda wächst in einer osttürkischen Gemeinde als Kind streng religiöser Eltern heran. Gegen ihren Willen besucht der wissbegierige Jugendliche nach der Grundschule noch eine Mittelschule. Als seine Eltern ihn zur Heirat mit einer Cousine zwingen, flieht er aus der Zwangsehe nach Deutschland. Dort arbeitet er nach anfänglichen Schwierigkeiten in einer Bank und hilft anderen türkischen Arbeitsmigranten als Dolmetscher und bei anderen Fragen der Bewältigung des deutschen Alltags.

Arda trägt einige Züge von Sami Özkara, einem 1940 in der Türkei geborenen Schriftsteller und Wissenschaftler. Auf einer Gemeinschaftsveranstaltung der Türkischen Gemeinde Schleswig-Holstein und des Literaturhauses SH stellte er den nach seinem Titelhelden benannten Roman



Sami Özkara erzählt in seinem Roman „Arda“ von einem Jungen, der seinem streng religiösen Elternhaus entflieht.

Foto Nickolaus

(Trafo Verlag) am Sonntagvormittag im Kulturzentrum der Türkischen Gemeinde in der ehemaligen Fröbelschule vor. Der Autor ist ein Musterbeispiel für gelungene Integration. Er kam als 26-Jähriger nach Deutschland, lernte hier Deutsch, machte zunächst eine Ausbildung zum Sozialarbeiter, promovierte dann in Politikwissenschaft und arbeitete als Universitätsdozent und Bildungsreferent. Sein erster Roman, *Insallah*, erschien 1974, sein

zweiter, *Teoman*, 14 Jahre später. Zwischen den beiden Eckpunkten liegt eine Reihe wissenschaftlicher Veröffentlichungen, von Büchern wie Zeitschriftenartikeln, vornehmlich zu Bildungs- und Migrationsfragen. Alle diese Bücher und Artikel schrieb er nach eigener Aussage arbeitswütige Sami Özkara übergangslos auf Deutsch.

Der im vorigen Jahr erschienene Roman *Arda* hat als Thema die Probleme ebenso wie den persönlichen Erfolg tür-

kischstämmiger Arbeitsmigranten und ihrer Partner – deutscher wie türkischer – und liefert Beispiele für meist gelungene, gelegentlich misslungene Begegnungen zweier Kulturen und Befindlichkeiten. Vor allem aber leistet der Roman Aufklärungsarbeit nach der einen wie der anderen Seite über das jeweils „Fremde“, das fremd auf Dauer nicht bleiben muss.

Sami Özkara betonte bei seiner Lesung, dass die meisten der Geschichten, die er in *Arda* erzählt, auf wahren Begebenheiten beruhen. So ist der Roman dann auch in erster Linie als eine Reihe von soziologischen Fallstudien zu lesen, als plastisch wirklichkeitsnahe und sehr informative Illustration der Ergebnisse von Migrations- und Bildungsforschung. Und so wird sich das Interesse des Lesers eher auf die Thematik als auf den künstlerischen Gehalt richten.